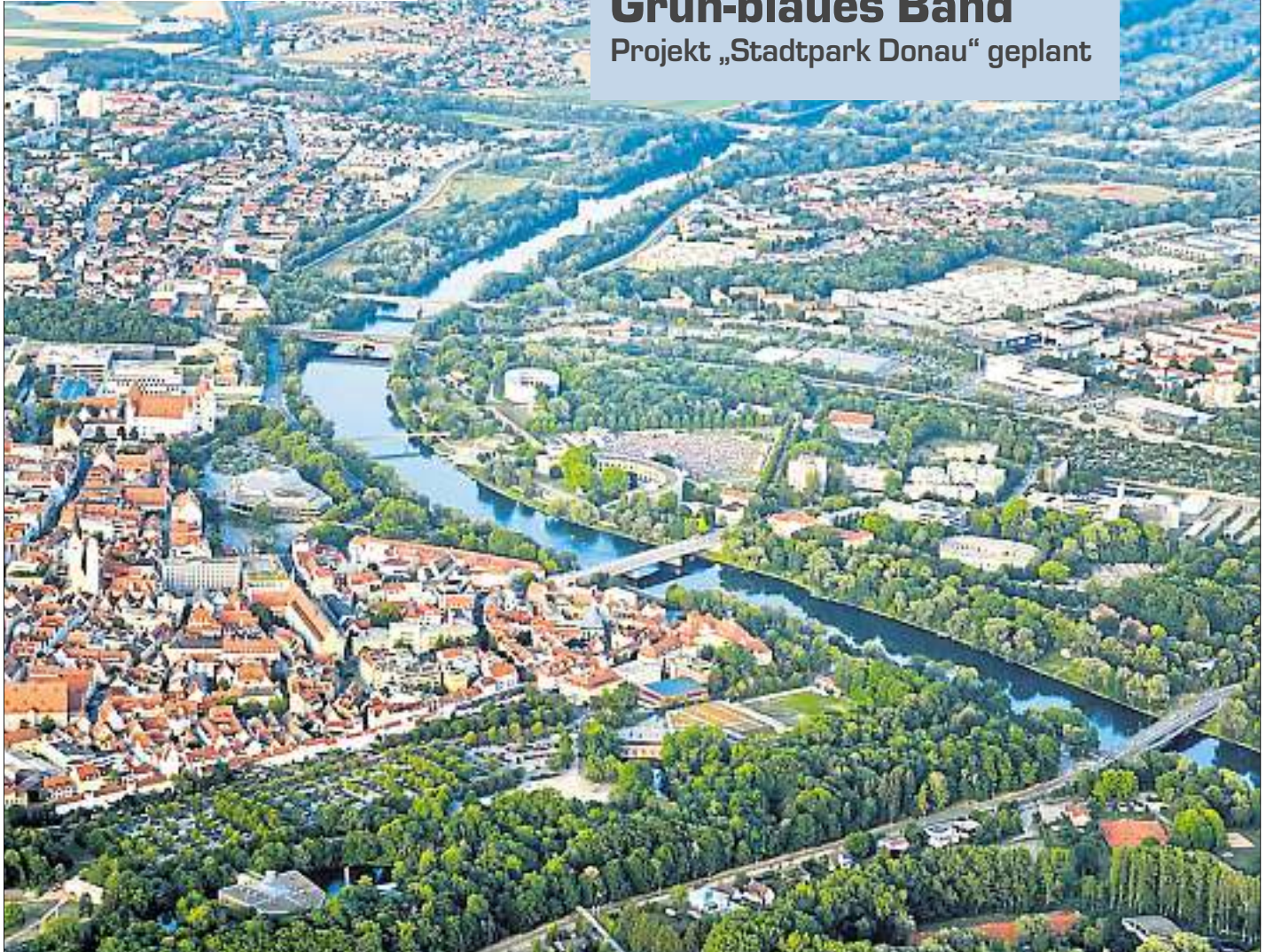




# INGOLSTADT *informiert*

**AUSGABE 19**  
18. Mai 2018

**Grün-blaues Band**  
Projekt „Stadtpark Donau“ geplant



**Fraunhofer kommt**  
Ingolstadt wird Standort  
des Forschungsinstituts



**Teil der Geschichte**  
Stadtmauer-Türme sollen  
aufgewertet werden



**Hohe Dividenden**  
AGs schütten mehr als  
50 Milliarden Euro aus





## Auf die Pedale...



Das „Stadtradeln“ steht wieder vor der Tür: Zwischen 30. Juni und 20. Juli nimmt Ingolstadt wieder an der Aktion des Klima Bündnisses teil. In diesem Zeitraum gilt es, so viele geadelte Kilometer wie möglich zu schaffen, um so der Stadt eine hohe Platzierung im Ranking zu verschaffen. Weitere Informationen und Online-Anmeldung unter [www.stadtradeln.de/ingolstadt](http://www.stadtradeln.de/ingolstadt). Foto: Rössle

## Abendliches Einkaufen

Seit April gibt es wieder jeden Donnerstag einen „Abendmarkt“ in der Fußgängerzone. Unter dem Motto „Frisch, bunt & lecker“ finden die Besucher zwischen Schöffelmarkt und Mauthstraße verschiedene Marktstände und Food-Trucks. Jeden ersten Donnerstag im Monat steht der Abendmarkt unter einem bestimmten Thema, das auch in begleitenden Aktionen von IN-City, den Innenstadt-freunden und der IFG aufgegriffen wird.

## Zahl der Woche

# 83

neue Bäume wurden auf einer Streuobstwiese bei den Rohrwiesen am südöstlichen Rand von Etting gepflanzt. Insgesamt wurden 62 Apfelbäume gesetzt, zum südlich verlaufenden Feldweg hin gerahmt durch eine Reihe von 21 Walnussbäumen. Die Besonderheit der neuen „Apfel-Plantage“ ist ihre hohe Sortenvielfalt, wie es sie auf keiner anderen Streuobstwiese in Ingolstadt gibt.

## Feuerwehr

# Feuer-Löscher seit 150 Jahren

## Feuerwehr Friedrichshofen feiert Jubiläum

Ganze vier Tage lang wurde in Friedrichshofen mit einem umfangreichen Programm samt Fahnenweihe, Umzug, politischem Abend und Konzerten gefeiert – schließlich wird man nicht alle Tage 150 Jahre alt. Die Freiwillige Feuerwehr Friedrichshofen besteht tatsächlich schon so lange und ist damit die dienstälteste Feuerwehr der Umgebung. Seit 1868 gilt die Freiwillige Feuerwehr als Garant für Sicherheit, aber auch für soziales und gesellschaftliches Leben im Stadtteil. Nur zehn Jahre jünger ist die Freiwillige Feuerwehr Gerolfing, die im Juni den 140. Geburtstag feiert. Auch wenn es seit 1993 eine Berufsfeuerwehr in Ingolstadt gibt, sind die freiwilligen Einsatzkräfte eine wichtige Verstärkung und Ergänzung für die hauptberuflichen Feuerwehrleute. Das unterstützt auch die Stadt Ingolstadt.

### Moderne Ausrüstung

„Die Freiwillige Feuerwehr ist eine großartige Bürgerinitiative, eine der ältesten, die es in Städten und Gemeinden überhaupt gibt. Eine Art der Pflege guter Nachbarschaft durch solidarische Hilfe und ein wichtiger Dienst an der Gemeinschaft“, betont Oberbürgermeister Christian Lösel. Die Aktiven der Freiwilligen Feuerwehr Friedrichshofen kommen nicht nur im Brandfall zum Einsatz. Sie sind auch als Retter am Unfallort, beseitigen Sturmschäden oder helfen bei Hochwasser. „Im Notfall zählt bei der Feuerwehr jede Sekunde. Damit dann schnell und sicher geholfen werden kann, ist eine hochwertige und moderne Ausrüstung unerlässlich. Das gilt für die Berufsfeuerwehr ebenso wie für die Freiwilligen Feuerwehren im Stadtgebiet“, so Lösel. Das städtische Amt für Brand- und Katastrophenschutz hat im vergangenen Jahr insgesamt zehn neue Löschgruppenfahrzeuge für die Freiwilligen Feuerwehren beschafft und dafür rund drei Millionen Euro investiert. Im Zuge dessen konnte auch das alte Tragkraftspritzenfahrzeug aus dem Jahr 2001 der Friedrichshofener Wehr außer Dienst gestellt

und durch ein deutlich jüngeres ersetzt werden.

### Hohe Investitionen

In Ingolstadt gibt es 17 Freiwillige Feuerwehren, für die die Stadt Beschaffungen und Ausrüstungsunterhalt übernimmt. „Jedes Jahr investieren wir rund 700 000 Euro allein für Sach- und Unterhaltsaufwendungen“, erklärt Lösel. So werden im Schnitt jährlich rund 50 000 Euro für Gerätschaften ausgegeben, in den vergangenen Jahren beispielsweise für eine Tragkraftspritze, Handlampen oder Wärmebildkameras. Heuer sollen noch drei Sätze für Technische Hilfestellungen (Rettungsschere, Rettungsspreizer...) für 75 000 Euro sowie drei Wärmebildkameras für je 9500 Euro beschafft werden. Weitere 80 000 Euro wird die Stadt dieses Jahr für Sicherheitsbekleidung der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren ausgeben. Ebenfalls rund 80 000 Euro fließen in die Ausbildung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte. „Dieses Geld ist gut angelegt. Denn die Mitarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr ist ein wichtiger Dienst an der Gemeinschaft und deshalb bin ich froh, dass die Stadt die wichtige Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren unterstützen kann“, so der Oberbürgermeister.



Die Freiwillige Feuerwehr Friedrichshofen gibt es seit dem Jahr 1868. Foto: Treffer



## Historie

# Wichtiger Teil der Geschichte

## Die Stadtmauer-Türme sollen mehr ins Bewusstsein gerückt werden



**Die Studentin Verena Gaukler hat mit ihrem Entwurf zur Harderbastei den ersten Platz im Architektur-Ideenwettbewerb zur „hunderttürmigen Stadt“ belegt. Mit auf dem Bild: Oberbürgermeister Christian Lösel (links) und Matthias Schickel vom Historischen Verein. Foto: Betz**

Schon in der frühen Neuzeit hat Ingolstadt den stolzen Beinamen „Die hunderttürmige Stadt“ getragen, den es seiner Stadtmauer und ihren vielen Türmen verdankte. Auch wenn es wohl tatsächlich nicht ganz so viele Türme waren, prägte die Stadtmauer das beeindruckende Erscheinungsbild der Stadt. Das ist zweifellos auch heute noch so – nur im Bewusstsein der Bevölkerung ist sie bei weitem nicht mehr so verankert wie früher. Oberbürgermeister Christian Lösel fragte deshalb schon vor geraumer Zeit: „Wie können wir unsere Stadtmauer als wichtigen Teil unserer Heimatgeschichte stärker in den Fokus der Öffentlichkeit bringen?“

### Ideen als Denkanstoß

Gemeinsam mit dem Historischen Verein will die Stadt Ingolstadt die Stadttürme wieder mehr ins Blickfeld rücken und sich intensiv mit einer Attraktivitätssteigerung der Türme befassen. In diesem Kontext wurden bereits Architekturstudenten des Lehrstuhls „Entwerfen und Konstruieren“ von Professor Florian Nagler an der Technischen Universität München beauftragt, sich mit der Ingolstädter Stadtmauer zu be-

schäftigen. Im Rahmen ihrer Masterarbeiten haben die Studenten als Bestandsaufnahme eine schriftliche Dokumentation des Bauwerks in seiner Gesamtheit vorgelegt. Gleichzeitig sind von den Studenten aber auch Ideen zu möglichen Nutzungen von Türmen oder Teilen der Stadtmauer entwickelt worden. Auch wenn die insgesamt sieben Modelle und Pläne nicht auf eine Realisierung hin zielen, verstehen sie sich als Diskussionsanstoß, um eine weitere Auseinandersetzung mit dem Bauwerk und

seinem Stellenwert zu befördern. Diese studentischen Arbeiten wurden im November 2017 bereits an der TU München präsentiert und waren Anfang dieses Jahres im Rahmen einer Ausstellung im Kreuztor öffentlich zu sehen. Besonders überzeugt hat dabei der Siegerentwurf der Studentin Verena Gaukler (Foto), die eine Öffnung der Harderbastei als Zugang zur Altstadt vorschlägt. Als besonders „herausragende und innovative Arbeit“ hat ihr der Historische Verein den ersten Platz verliehen. Das Preisgeld für die beste Studentenarbeit beträgt 1000 Euro.

### Vorschläge für Aufwertung

Vorschläge, wie die Stadtmauer wieder mehr ins Bewusstsein gesetzt werden kann, gibt es viele. Unter anderem wird überlegt, wieder eine durchgängige Zinnen-Bewehrung der Türme zu erreichen oder den Turm in der Münzbergstraße öffentlich zugänglich zu machen. Dieser Turm befindet sich im Besitz der Stadt. Anhand der Studentenarbeiten kann auch geprüft werden, ob verloren gegangene Stücke der Stadtmauer rekonstruiert werden können. Auch spezielle Stadtführungen zum Thema „Stadtmauer“ sind denkbar. Auf jeden Fall soll es einen Vorschlag geben, wie durch zusätzliche Fördermittel Privateigentümer ermutigt und unterstützt werden können, ihre Türme herzurichten und die Zinnen wieder sichtbar werden zu lassen.



**Die Türme der Stadtmauer sind noch in weiten Teilen gut erhalten, wie hier am Oberen Graben. Foto: Michel**





## Forschung

# „Stadt mit Herz und Hirn“

## Fraunhofer-Institut plant Anwendungszentrum für Mobilität



Hochschulrat Hubert Waltl, THI-Präsident Walter Schöber, Ministerpräsident Markus Söder, Oberbürgermeister Christian Lösel und Raoul Klingner, Direktor Forschung der Fraunhofer-Gesellschaft. Fotos: Betz

„Wenn Sie zu uns nach Ingolstadt kommen, haben Sie meistens gute Nachrichten mit im Gepäck“, sagte Oberbürgermeister Christian Lösel zur Begrüßung an Ministerpräsident Markus Söder gewandt. Und der OB sollte Recht behalten: Zwar war Söder, seit er das Amt des Ministerpräsidenten übernommen hat, schon ein paar Mal in Ingolstadt, doch zum offiziellen Antrittsbesuch mit Eintrag ins Goldene Buch der Stadt gab es wieder eine ganz besondere Neuigkeit – Ingolstadt wird Fraunhofer-Standort.

### „Sind es gewohnt anzupacken“

Oberbürgermeister Lösel, der Hochschulrat und die Technische Hochschule Ingolstadt haben sich gemeinsam für Ingolstadt als Fraunhofer-Standort stark gemacht – mit Erfolg. Denn das renommierte Forschungsinstitut wird bei uns ein Anwendungszentrum für Mobilität und Infrastruktur eröffnen. Die Kosten in Höhe von fünf Millionen Euro werden je zur Hälfte vom Freistaat und dem Fraunhofer-Institut übernommen. „Fraunhofer ist ein ganz wichtiger Forschungspartner für uns. Das Anwendungszentrum wird uns ganz neue Möglichkeiten eröffnen, die Mobilität der Zukunft zu organisieren“, erklärt Söder. Forschungsthemen werden unter anderem die Vernetzung von Verkehrsträgern

und das Minimieren von Unfallrisiken sein. „Ingolstadt wird als Fraunhofer-Standort einen weiteren wichtigen Schritt nach vorne gehen“, betont Söder. Diese Einschätzung teilt auch Oberbürgermeister Lösel: „Gerade im Kontext des Ausbaus des Hochschulstandorts Ingolstadt mit Erhöhung der Studentenzahlen und unserer umfassenden Digitalisierungsstrategie ist das Fraunhofer-Anwendungszentrum ein weiterer wichtiger Beitrag zur Stärkung Ingolstadts als zukunftsgerichtete Forschungs- und Wissenschaftsstadt. Wir Ingolstädter sind es gewohnt anzupacken, wir wollen und

können die Zukunft gestalten. Wir sind eine Stadt mit Herz und Hirn!“ Prof. Dr. Raoul Klingner, Direktor Forschung der Fraunhofer-Gesellschaft, zeigte sich ebenfalls erfreut und glücklich über die künftige Zusammenarbeit und lobte die „perfekte Infrastruktur“ in Ingolstadt.

### „Ingolstadt ist auf Augenhöhe“

Ministerpräsident Söder lobte Ingolstadt als „eine der aufstrebenden Regionen nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland“. Söder betonte, dass der Erfolg von heute schon vor 10 bis 15 Jahren gelegt wurde – mit den richtigen Entscheidungen und Weichenstellungen. Um auch in den kommenden Dekaden erfolgreich zu sein, gelte es nun heute ebenso zukunftsorientiert zu denken: „Die Frage ist: Wie können wir heute die Strukturen so legen, dass wir auch in Zukunft erfolgreich sind?“ Mobilität, Künstliche Intelligenz und Maschinelle Intelligenz seien hier ganz besonders gefragte Themenbereiche. „Die Zukunft liegt in tollen Ideen, in der Forschung, in der Bildung.“ Ihn freute es besonders, dass Ingolstadt in dieser Hinsicht eine Vorreiterrolle einnimmt. Oder wie Söder am Ende seiner Rede im Historischen Sitzungssaal sagte: „Ingolstadt liegt zwar zwischen München und Nürnberg – aber mittlerweile auf Augenhöhe.“



Ministerpräsident Markus Söder trug sich in das Goldene Buch der Stadt Ingolstadt ein.



Natur

## Stadt und Land am Fluss

Naherholung und Naturerlebnis mit dem „Stadtpark Donau“



Die Donau schlängelt sich in einem „blau-grünen Band“ durch Ingolstadt. Foto: Schalles

Der „Nationalpark Donauauen“ wird nicht kommen. Allerdings tut sich in Sachen „Natur“ in den kommenden Jahren trotzdem einiges in Ingolstadt. Unter dem Schlagwort „Stadtpark Donau“ will Oberbürgermeister Christian Lösel die Gruppen von Befürwortern und Gegnern des Nationalparks wieder einen und sie gemeinsam am neuen Projekt beteiligen. „Wir wollen einen ‚Stadtpark Donau‘ schaffen, ein blau-grünes Band, das sich entlang der Flussaunen zieht und die beiden Auwaldgebiete im Westen und Osten der Stadt verbindet und einen gewissen Lückenschluss zulässt“, erklärt der Oberbürgermeister.

### 500 Hektar Fläche

Auf über 500 Hektar Fläche (inklusive Wasserfläche) soll der „Stadtpark Donau“ beginnend an der Staustufe im Westen der Stadt bis zur Stadtgrenze stromabwärts im Osten entstehen. „Wir möchten dem Bedürfnis der Bevölkerung, die Stadt näher ans Wasser zu bringen, Rechnung tragen. Zugleich sollen die Uferbereiche aufgewertet werden, um mehr Möglichkeiten zur Naherholung zu schaffen. Auch die Themen ‚Naturerlebnis‘ und ‚Naturpädagogik‘ können gefördert werden“, so Lösel. Damit sich die gesamte Initiative nicht in viele kleine Einzelprojekte zerklüftet, ist geplant, eine Initiative aus dem Stadtrat aufzugreifen: Es soll eine eige-

ne Projektgesellschaft ‚Stadtpark Donau‘ gegründet werden, die auch die Aufgabe hat, das Thema ‚Landschaftspflege‘ mit zu besetzen und beteiligte Akteure wie Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz etc. einzubeziehen. „Das wird das größte Naherholungsprojekt der Stadt Ingolstadt und ein bewusster Gegenpol zum enormen wirtschaftlichen Wachstum der Stadt“, kündigt Lösel an. Schließlich drücke sich das Wachstum der Stadt oft genug im Bereich des Bauens aus, dem nun Naturraum, Naherholung und Naturerlebnis entgegengestellt werden soll.

### „Erleben des Wassers“

„Wir sind sehr erfolgreich, was die Entwicklung von Wirtschaftszonen und Wohnbauflächen angeht. Wir müssen aber

genauso konsequent und integrativ wirken, wenn es um die Entwicklung von Naherholungsflächen geht. Es gibt viele Initiativen, wie beispielsweise ‚animal aided design‘ am Südufer der Donau oder die Ideen für die Donaubühne, auf die wir aufbauen können“, sagt Oberbürgermeister Lösel. Eine zentrale Frage wird das „Erleben des Wassers“ sein – angefangen bei Sitzgelegenheiten bis hin zu möglichen Stegen an oder in der Donau. „An mich werden immer wieder Ideen und Anregungen herangetragen, die aber im normalen Tagesablauf als Einzelprojekte oftmals untergehen. Deshalb wollen wir dafür sorgen, dass dieses Thema den verdient hohen Stellenwert bekommt und als eigenes, großes Projekt geplant, organisiert und schließlich auch umgesetzt wird.“

## Die Donau in Ingolstadt

Die Donau durchfließt das Stadtgebiet von Ingolstadt in West-Ost-Richtung auf einer Länge von rund 14 Kilometern. Der durchschnittliche Wasserstand beträgt 218 Zentimeter. Im Bereich der Stadt Ingolstadt ist die Donau zwischen 80 und 100 Meter breit. Die Staustufe im Westen in der Nähe des Baggersees wurde im Jahr 1971

errichtet, der Stausee umfasst eine maximale Breite von 500 Metern. Besonders gut erlebt werden kann die Donau aktuell an der Staustufe, auf dem „Treibelpfad“, unterhalb der Schlosslände (Sitzstufen, Bänke etc.), auf der gegenüberliegenden Klenzepark-Seite (Donaubühne) sowie am „Donaustrand“ im Konradviertel.





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

## Aktien durch die Schallmauer

### Bestmarke an Dividenden aus dem Vorjahr wurde deutlich übertroffen

Erstmals schütten die Aktiengesellschaften in Deutschland mehr als 50 Milliarden Euro an Dividenden aus. Die Bestmarke aus dem Vorjahr wird damit deutlich übertroffen. Es wäre sogar noch mehr möglich gewesen. Gemeinsam sind wir stark – nach diesem Motto verfährt die Mehrzahl der Aktiengesellschaften in Deutschland: Von den 160 Firmen der Dax-Familie – also Dax, Mdx, TecDax und Sdax – haben in diesem Jahr zwei Drittel ihre Dividende angehoben. Das bedeutet eine neue Bestmarke und das Durchbrechen der Schallmauer von 50 Milliarden Euro. Nicht einmal 20 Firmen lassen ihre Aktionäre leer ausgehen. So das erfreuliche Fazit einer vorgestellten Untersuchung der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW), der privaten FOM Hochschule in Essen und der Research-Plattform „Dividenden-Adel“. Das Plus von rund 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist bemerkenswert.

Und es hätte sogar noch höher ausfallen können. Denn die Studienergebnisse zeigen, dass bei vielen AGs das Dividenden-Plus hinter den Ergebniszuwächsen zurückbleibt. Die meisten Firmen schütten

nach wie vor weniger als die Hälfte ihres Vorjahresgewinns aus, im Dax liegt die sogenannte Payout-Quote sogar bei fast jedem zweiten Unternehmen unter einem Drittel. Allerdings können die AGs mit diesem Vorgehen auch dann für Dividendenkontinuität sorgen, wenn die Geschäfte einmal nicht mehr ganz so gut laufen.

Die meisten Milliarden schütten naturgemäß die im Leitindex Dax beheimateten Unternehmen aus. Mit Daimler, Allianz und Siemens kommen alleine schon 10 Milliarden zusammen, über die sich die Anteilseigner freuen dürfen. Bei der Commerzbank steht hingegen wieder einmal eine Null – zum neunten Mal in zehn Jahren. Enttäuschend auch die Entwicklung bei der Deutschen Börse, die als einziges Dax-Mitglied ihre Dividende kürzt. Auch bei den Nebenwerten zeigt sich in Summe aber ein positives Bild: Im Mdx gibt es den vierten Ausschüttungsrekord in Serie, selbst wenn das Plus mit 8,3 Prozent etwas geringer als zuletzt ausfällt.

Bei den Technologie-Aktien zeigt ein Vergleich mit dem US-Hightech-Index Nasdaq 100 ein interessantes Detail: Nur 8 von 30

Werten im TecDax zahlen keine Dividende, an der Nasdaq ist es mehr als die Hälfte. Ganz wichtig für Anleger ist die Dividendenkontinuität. Unangefochtener Champion in diesem Bereich ist Fresenius. Seit fast einem Vierteljahrhundert hebt der Dax-Konzern seine Ausschüttung Jahr für Jahr an. Rund 50 deutsche Börsenfirmen haben ihre Dividende in den vergangenen zehn Jahren in keinem Jahr reduziert, darunter bekannte Namen wie SAP, Henkel, Siemens, aber auch zwei Traditionsfirmen: Nürnberger (Versicherung) und Paul Hartmann (Medizin- und Pflegeprodukte). Wichtig für eine positive Einschätzung ist aber nicht nur die Höhe der Ausschüttung oder die Dividendenrendite, sondern vor allem, dass die Unternehmen ihre Dividende aus dem Gewinn zahlen und nicht aus der Substanz.

Um diese und weitere Feinheiten anhand der Bilanzkennzahlen zu erkennen, bedarf es einiges an Analyse und Erfahrung. Für Fondsmanager ist dies Alltag und wer sich überlegt, in dividendenstarke Aktien zu investieren, kann diese Expertise nutzen und mit Fonds gezielt auf Dividendenwerte setzen.



Von den 160 Firmen der Dax-Familie – also Dax, Mdx, TecDax und Sdax – haben in diesem Jahr zwei Drittel ihre Dividende angehoben. Foto: Sparkasse



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

## Leben im Alter

### Verschiedene Wohnmodelle für Senioren

Viele Senioren möchten ihren Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen. Das ist verständlich. Denn hier haben sie ihr gewohntes Umfeld, pflegen langjährige Nachbarschaften und wissen, wo die Grundversorgung erhältlich ist. Doch nur wenige Wohnungen sind so ausgestattet, dass ein älterer Mensch mit Einschränkungen darin zurechtkommt. Wenn Sie den Traum vom Alter im eigenen Heim leben möchten, sollten Sie Ihr Zuhause herrichten. In Bad und Küche müssen alle Armaturen und Schränke erreichbar sein, im Extremfall auch vom Rollstuhl aus. Eine Treppe verliert ihren Schrecken möglicherweise durch einen Treppenlift.

#### Leben mit anderen

In den vergangenen Jahren sind Senioren-Wohngemeinschaften beliebt geworden. Jeder Bewohner hat ein persönliches Zimmer. Küche oder Aufenthaltsbereich teilen sich alle. Die Senioren können sich, je nach individuellen Fähigkeiten, gegenseitig unterstützen. Bei Bedarf kann ein Pflegedienst in die WG kommen und im Alltag helfen. Beim Mehrgenerationenwohnen leben Menschen verschiedener Altersstufen in einem Haus, von der Familie mit Kindern bis zu Senioren. Im Idealfall hilft sich diese

**Viele Senioren möchten ihren Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen.** Foto: Sparkasse



„Großfamilie“ gegenseitig: Die Senioren passen auf die Kleinen auf. Deren Eltern erledigen die Einkäufe für die älteren Bewohner. Anbieter von Mehrgenerationenwohnen sind häufig Träger der freien Wohlfahrtspflege.

#### Leben in einer Pflegeeinrichtung

In einem Altenpflegeheim steht den Bewohnern geschultes Personal wie Pflegekräfte oder Therapeuten zur Verfügung. Bei der Auswahl der Einrichtung hilft ein persönlicher Fragenkatalog: Stimmen Lage und Kosten? Ist das Personal freundlich und engagiert? Sind die Räume praktisch und meinem Geschmack entsprechend eingerichtet? Ob die Noten des Medizini-

schen Dienstes der Krankenkassen („Pflege-Tüv“) bei der Entscheidungsfindung helfen, ist schwer zu beantworten. In letzter Zeit war die Aussagekraft dieser Bewertungen umstritten. Die luxuriöseste Form des Wohnens im Alter verspricht die Seniorenresidenz. Die Wohnmodelle erinnern eher an ein Hotel als an ein Altenheim. Bibliothek, Schwimmbad oder begleitende Veranstaltungen sollen Abwechslung in das Leben der Bewohner bringen. Im Bedarfsfall kommt eine Pflege dazu. Entsprechend hoch sind die Kosten. Zu bedenken ist, dass nicht alle Begriffe, mit denen geworben wird, gesetzlich geschützt sind. Die „Parkresidenz“ muss nicht in einem Park liegen, bei der „Villa am See“ ist nicht garantiert, dass Sie Zugang zum Wasser haben.

## Fünf Fakten zur Steuererklärung

■ **Abgabefrist:** Eine Einkommensteuererklärung für das Steuerjahr 2017 muss man bis zum 31. Mai 2018 beim Finanzamt abgeben. In einigen Bundesländern gibt es bereits eine automatische Fristverlängerung bis zum 31. Juli, wenn die Unterlagen elektronisch (über Elster) eingereicht werden. Das gilt zum Beispiel in Bayern. Über einen Steuerberater oder den Lohnsteuerhilfeverein, hat man bis zum 31. Dezember 2018 Zeit. Achtung: Oft kann man die Frist nach Rücksprache mit dem Finanzamt verlängern.

■ **Neuer Grundfreibetrag:** Das steuerfreie Einkommen für das Steuerjahr 2017

ist 168 Euro höher als im Jahr zuvor. Die neue Grenze: 8820 Euro für Singles und 17460 Euro bei Ehepaaren. Das heißt: Man muss nur die Beträge versteuern, die über diesen Grenzen liegen.

■ **Erhöhte Umzugspauschale:** Muss man berufsbedingt umziehen, lohnt sich das steuerlich. Man kann entweder die tatsächlichen Kosten oder aber eine Kombination aus Umzugskostenpauschale und tatsächlichen Kosten absetzen.

■ **Änderungen für Rentner und Pensionäre:** Wer 2017 in Rente gegangen ist und erstmals Bezüge erhalten hat, muss

einen Anteil von 74 Prozent seiner Rente versteuern. Der neue Rentenfreibetrag liegt somit bei 26 Prozent. Wer erstmals eine Pension oder Betriebsrente erhielt, zahlt auf Bezüge bis 2130 Euro keine Steuern – lebenslanglich.

■ **Veränderter Kinderfreibetrag:** Auch der Kinderfreibetrag liegt für das Steuerjahr 2017 höher als 2016. Er steigt von 4608 Euro auf 4716 Euro für verheiratete Eltern oder eingetragene Lebenspartner mit Kind. Hinzu kommt der Freibetrag für Betreuungs-, Erziehungs- oder Ausbildungsbedarf. So ergibt sich ein Gesamtfreibetrag von 7356 Euro pro Kind.





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

SWI

## Erdgas und KfW-Förderung? Kein Problem!

### Vereinfachtes Nachweisverfahren für das Effizienzhaus 55



Erdgas als Heiztechnologie hat viele Vorteile – auch im Neubau. Doch der Einsatz des Energieträgers bei neuen Projekten gilt als schwierig, mindestens aber als aufwändig. Doch das ist ein Irrtum, denn Erdgas ist grundsätzlich ist nach wie vor hervorragend geeignet! Und seit die KfW ihr „Effizienzhaus 55 nach Referenzwerten“ eingeführt hat, sind nicht einmal mehr aufwändige Berechnungen durch den Energieberater nötig, um die entsprechenden attraktiven Fördergelder zu erhalten.

#### **Mit Erdgas: Ganz einfach zum KfW-Haus 55**

Mittlerweile können Bauherren, die auf den bewährten Energieträger Erdgas setzen wollen, aus standardisierten Maßnahmenpaketen für Gebäudehülle und Anlagentechnik wählen – und der KfW-Förderung steht nichts mehr im Wege, ganz ohne komplizierte Berechnungen. Die KfW ermöglicht dieses vereinfachte Verfahren ganz explizit für die Kombination aus Erdgas-Brennwertkessel, solarer Warmwasserbereitung und zentraler

Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung.

#### **Stiftung Warentest: Erdgas günstigster Energieträger**

Somit bleibt auch im Neubau der Einsatz von Erdgas eine sehr gute Option. Dies stellt aktuell auch die Stiftung Warentest in der jüngsten Ausgabe ihrer Zeitschrift „test“ heraus. Sie lobt den Erdgas-Brennwertkessel als bewährte Technik, die sich vor allem für Preisbewusste eigne. Die Umweltwirkung lässt sich zudem mit ergänzender Photovoltaik und Solarthermie verbessern. Im test-Artikel bewährte sich Erdgas dabei als deutlich preisgünstigere Alternative im Vergleich zu Wärmepumpe und Pelletsheizung. Ganz grundsätzlich besticht Erdgas durch viele Vorteile. Es schon die Umwelt und verursacht deutlich weniger CO<sub>2</sub> als andere fossile Energieträger. Es ist komfortabel, immer verfügbar und schafft Platz im Keller. Erdgaskunden benötigen keine Lagerräume oder Tanks und auch der richtige Einkaufszeitpunkt ist kein Thema mehr. Zudem ist Erd-

gas sehr preisstabil und kostengünstig. Es überzeugt mit bewährter Technik wie dem Brennwertkessel, kann aber auch mit innovativen Technologien wie der Erdgas-Brennstoffzelle oder Mini- beziehungsweise Mikroblokheizkraftwerk aufwarten. Wer sich im Neubau für Erdgas entscheidet, kann sich außerdem 300 Euro Förderung der Stadtwerke Ingolstadt Energie GmbH sichern. Ausführliche Infos zu Erdgas und zum Erdgas-Hausanschluss gibt es bei den Stadtwerken unter (08 41) 80-41 40 oder [binca.winter@sw-i.de](mailto:binca.winter@sw-i.de).

## Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Horst Schalles Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: [www.ingolstadt.de/informiert](http://www.ingolstadt.de/informiert)